

# Gefahr für Industriestandort Deutschland

Von unserem Mitarbeiter  
Werner Palmert

**NECKARSULM.** Die mahrende Botschaft bei der elften Regionaltafel, dem festlichen Zusammensein der Bürgerinitiative „pro Region“ vom Europäischen Kommissar für Energie, Günther H. Oettinger, war deutlich und sie machte nachdenklich: „Der Industriestandort Deutschland läuft Gefahr, sich selbst abzuschaf-

„Europa ist die kleinste akzeptable Betriebsgröße für uns und die Zeit drängt“

GÜNTHER H. OETTINGER

fen, weil die Energiefrage nicht geklärt ist.“

Eine entscheidende Rolle spielen dabei nach seiner Einschätzung die Energiekosten, die nicht weiter steigen dürfen. Hier sah er die Europäer gefordert, eine europäische Energiestrategie zu entwickeln, die bisher noch nicht auf einem erfolgreichen Weg sei, denn „Kernenergie endet nicht an den Landesgrenzen“. Strom, davon war der Redner überzeugt, spielt immer eine ganz entscheidende Rolle. Er muss konstant in der benötigten Menge zur Verfügung stehen und er muss bezahlbar bleiben. Dazu bedürfe es auch einer klugen Vorgehensweise beim Aus-

bau und Einsatz der erneuerbaren Energien und dazu brauche man neue, europakompatible, Stromautobahnen. Gleichzeitig hält es der ehemalige Ministerpräsident von Baden-Württemberg auch für unbedingt notwendig, dass Europa als geschlossene Einheit auf der Weltbühne auftritt, um im Konzert mit den beiden Wirtschaftsriesen USA und China das notwendige Gewicht zu haben, um bei der Weichenstellung für die Zukunft eine maßgebliche Rolle spielen zu können. „Europa ist die kleinste akzeptable Betriebsgröße für uns und die Zeit drängt“, so Oettinger.

Der Redner ließ keine darüber Zweifel aufkommen, dass die wirtschaftliche Stärke Deutschlands sehr eng mit einem starken Europa verbunden sei. Beinahe die Hälfte der von der deutschen Wirtschaft exportierten Waren werden in Europa verkauft, 30 Prozent finden im eigenen Land einen Abnehmer und nur der Rest geht in den globalen Markt.

In der Bundesrepublik leben in wenigen Jahren nur noch ein Prozent der Weltbevölkerung, wie Oettinger den Gästen, darunter eine Reihe hochrangiger Minister und Politiker aus Bund und Land, vor Augen führte. Wer da noch glaube, dass Deutschland ohne Europa im „Welt-aufsichtsrat“ mitspielen könne, der irre sich gewaltig. Deutschland brauche Europa, um der nachfolgenden

Generation eine sichere Zukunft bieten zu können. Auch zum Thema Ausschluss Griechenlands aus der EU fand der Europakommissar deutlich Worte. Der Ausschluss der Griechen aus der europäischen Gemeinschaft wäre fatal und würde in der Welt als Schwäche, auch der Deutschen, betrachtet. „Wer dieses Problem nicht lösen kann, der verliert weltweit das Vertrauen“. Dabei verwies Oettinger auch auf die hohe Verschuldung der Bundesrepublik. Der hohe Schuldenstand bei gleichzeitig sinkenden Steuerzahlern sei eine äußerst gefährlich Mischung.

Die Regionaltafel habe sich mittlerweile zu einer festen Größe im Terminkalender der Region entwickelt, wie der Vorsitzende Jochen K. Kübler feststellte. Das Forum symbolisiere nicht nur die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit dieser Region, es stehe auch für Visionen, Zukunft und um Netzwerke zwischen den Entscheidungsträgern der Region noch enger zu knüpfen. Dies sei in einem Europa mit etwa 1200 Regionen unumgänglich, damit man in Stuttgart, Berlin oder Brüssel geschlossen auftreten könne, um dieser wachstumsstarken und kulturell reichen Region auch in Zukunft einen Spitzenplatz in Baden-Württemberg zu erhalten.

Kernherausforderung ist es für den Vorsitzenden, die Bürger der Region Heilbronn-Franken mit ins Boot zu nehmen, denn die Region werde von Einwohnern kaum wahrgenommen. Ein Gemeinschaftsgefühl gebe es nur in Ansätzen, der regionale Prozess war bisher eher von Spezialisten aus der regionalen Politik und der Wirtschaft geprägt. Die alleinige Ausrichtung auf die starke regionale Wirtschaft reiche aber nicht aus.

Was Kübler vermisst ist eine klare Arbeitsteilung und ein Organisations- und Kooperationsmodell für die gesamte Region. Neben den harten Standortfaktoren müssten auch Kultur, Kunst, Landwirtschaft und Freizeit, Gastronomie und Landschaft, touristische Infrastruktur, Burgen, Schlösser und sehenswerte Städte, Freilichtmuseen und heraus-



Plädoyer für Europa: Europakommissar Günther H. Oettinger hielt bei der Regionaltafel 2012 ein flammendes Plädoyer für die Gemeinschaft.

BILDER: WERNER PALMERT



Die Bürgerinitiative „pro Region“ sucht die besten Köpfe in Heilbronn-Franken. Stellvertretend ehrten der Vorsitzende Jochen K. Kübler (Zweiter von links) und dessen Stellvertreter Frank Stroth die Bäckerin Marion Wurst aus Niedernhall, den Gitarristen Nils Bierwirth aus Freudenberg und die Säbelfechterin Eva Munz aus Künzelsau.

ragende Museen, die diese Region so einmalig machen, in den Fokus gerückt werden. Probleme sieht Kübler trotz guter Fortschritte bei der Zahl der Studierenden, wo man immer noch Schlusslicht in Baden-Württemberg sei. Hier verliere man beim Wettbewerb um die besten Köpfe wertvollen Boden. Unbefriedigend ist für ihn auch die Verkehrsinfrastruktur in der Region. Deshalb wolle man mit bescheidenen Mitteln mithelfen, die Jugend für die Region Heilbronn-Franken zu begeistern. Als geeignete Plattform bediene man

sich gerne der Regionaltafel. Stellvertretend für viele Preisträger aus der Region zeichnete Kübler zusammen mit seinem Stellvertreter Frank Stroth abschließend drei erfolgreiche junge Menschen aus: Marion Wurst (23) aus Niedernhall, die 21-jährige Eva Munz aus Künzelsau und den erst 14 Jahre alten Nils Bierwirth aus Freudenberg, der seit seinem achten Lebensjahr Gitarre spielt, hat beim Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“ in der Kategorie „Gitarre/Pop“ einen hervorragenden zweiten Platz in seiner Altersgruppe errungen.